

Wie aus schwerem Traume erwachend schreckte er auf. Das Höchste... War es wirklich das Höchste, das er nun erreicht? Nein, das war's nicht, das konnte es nicht sein. So ein elendes Leben das Höchste! Er hatte sich's anders gedacht. Er hatte sich ein schaffensfreudiges, sorgloses Leben vorgestellt, als er dem Oberdörfer sagte, er gehe den Handel ein. Wie hatte er sich getäuscht! Noch war er erst verlobt, und schon solche Qual! Wenn er und seine nunmehrige Braut früher in den Büchern lasen und das Gelesene besprachen, hatte er geglaubt, Kathi könne sich für das Schöne, das Gute begeistern. Er hatte sich aber gewaltig geirrt. Statt ihm ermunternd zur Seite zu stehen und ihn zu neuem Schaffen zu begeistern, wie er sich es so schön gedacht, sprach sie jetzt nur von Geschäften, von Vergrößerung der Einnahmen und wieder und immer wieder von Geschäften. Und erst der Alte!...

Wenn das auch nicht so gekommen, wenn es wirklich so geworden wäre, wie er sich die Zukunft ausgemalt, würde er wohl auch auf die Dauer so recht Befriedigung gefunden haben in dieser Arbeit? Wenn er so recht darüber nachdachte und jeden Umstand erwog, fand er nur die eine Antwort: Nein! Wo nahm er alle die Heiligen her, wenn er immer neue Formen, neue Gestalten entwerfen und malen wollte?

War das schablonenmäßige Malen von Glasbildern, wenn auch nach neuen Formen und Gestalten, wirklich das Höchste? überlegte Peter weiter. Er hatte schon besseres gesehen: das Altarbild in der heimatischen Kirche droben. Die Kunst mußte das Höchste sein. Wie lebhaft es vor ihm auftauchte!

Der Kampf mit dem Bösen: ein ehrenhafter Kampf! Schon das Unterliegen ist in einem solchen Kampfe ehrenvoll, wie erst das Siegen!

Der Sieg des Guten über das Böse. Kämpfte Peter nicht eben diesen Kampf mit sich selbst? War er nicht schon sehr weit daran, sein ihm von Gott geschenktes Talent, die Ruhe seines Lebens und fast dieses selbst schände zu verschachern? Und wofür? Für einige gleißende Geldstücke, für ein schönes Geschäft und ein sorgloses Leben. Sorgloses Leben? O, das fand er da nicht, das konnte er hier am wenigsten finden... Aber er wollte als Sieger aus diesem Kampfe hervorgehen; er wollte sich aufrufen aus seiner Verfunkenheit, seiner Verjüngung. Treu wollte er seinem Ideal bleiben und das Höchste erstreben. Wenn er es nicht erreichte, wenn er, ohne das Ziel erreicht zu haben, auf halbem Wege erschöpft niedersank? Dann wär's ein ehrenvolles Ringen um den Preis. Aber wenn er das Ziel erreichte, die höchste Stufe erklimme... ja, dann!

Ein schwerer Seufzer entrang sich seiner gequälten Brust. Er hatte im Kampfe mit sich selbst den Sieg davongetragen. Seine Gestalt hob sich, das Auge blickte frei und entschlossen, und auf seiner Brust lastete nimmer dieser schwere, ft das Atmen behindernde Druck. Er

ihm lag, und der ihm wie einem Verurteilten anhing.

„Ich gehe. Heute noch gehe ich,“ sagte er zu sich selbst, holte sein Ersparnis aus der Tischlade und steckte es zu sich. In dasselbe Tüchlein, in dem er seine Sachen aus dem Walde mitbrachte, band er sein Gewand und ging.

Wohin? Sollte er wieder in den Wald zurück. Dort würde er es nicht zu seinem hohen Ziele bringen. Er wollte hinaus in die Welt, in die Weite. Er hatte gehört, in München sei eine Kunstschule für die Malerei. Dorthin wollte er. Er wollte die Kunst erlernen und dann, wenn er das Höchste erreicht, zurückkehren in den Wald. Dann konnte er guten Gewissens vor jeden hintreten und sagen: Da bin ich nun wieder; ich habe das Höchste erreicht.

Hinten am Hause schlich er sich hinaus ins Freie. Mit niemanden wollte er zusammentreffen, am wenigsten mit Herrn Oberdörfer oder seiner Braut, der Kathi. Er wollte sich von seinem Vorhaben nimmer abbringen lassen. Und wozu Auseinandersetzungen? Wenn er nicht mehr da war, konnte sich der Alte schon selbst denken, daß er keinen Schwiegersohn, und Kathi, daß sie keinen Bräutigam mehr hatte. Sie würden es leicht verwinden, denn gar so herzlich waren ja die Verhältnisse nicht.

Draußen am Waldestrande traf Peter seine Braut, die Kathi. Schier den Atem fing es ihm, als er ihrer ansichtig wurde; aber er kämpfte den Anfall tapfer nieder.

„Leb wohl, Kathi,“ sprach er sie an und hielt ihr die Hand hin. „Ich gehe jetzt. Ich gehe fort in die weite Welt hinaus. Ich gebe dir dein Wort zurück; du bist frei. Mich hätte es ins Grab gebracht in eurem Hause; ich geh' wieder meiner Wege. Aber du kannst ja net so viel dafür und wirst es bald verwinden. Sage deinem Vater und deiner Mutter ich liebe sie schön grüßen. Lebe wohl und zürne mir nicht.“

„Leb' wohl, Peter, verabschiedete sich Kathi, und ihre Stimme zitterte. „Leb' wohl und laß dich's nie gereuen. Und ich bedanke mich schön für deine Lieb' und Gutheit. Es tut mir leid, daß du gehst; vielleicht hätte ich dich doch so recht gern haben können.“

„Also hast mich niemals gern gehabt?“ fragte Peter enttäuscht.

„Ja, gern hab ich dich schon gehabt; aber so gern, wie man seinen angetrauten Mann haben sollt', so gern hätt' ich dich nie haben können. Verzeih mir's, Peter, aber ich habe es nicht gekonnt. Damals, als du beim Vater um mich anhieltest, hatte mein Herz halt schon gewählt gehabt, und ich habe nur eingewilligt, weil der Vater es so haben wollte. Verzeih mir das, Peter.“

„Ich habe dir nichts zu verzeihen,“ beruhigte er. „Behüt' dich Gott, und werde recht glücklich. Leb' wohl.“

Dann ging er. Sie hatte nur zugestimmt, weil der Alte es so haben wollte? Hatte nicht dieser Alte auch ihn dahin gebracht? Aber nun war alles wieder im rechten Geleise.

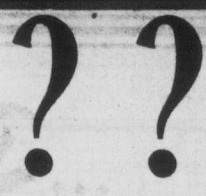
Frohen Sinnes ging er seinen Weg.

## Gebet- und Erbauungsbücher

- Schulbücher
- Rosenkränze
- Kreuzfige
- Weihwasserkessel
- Religiöse Bilder

u. s. w.

Zu haben in der Office des „St. Peters Boten“



- Haben Sie ein Haus zu verkaufen?
- Haben Sie Land zu verkaufen?
- Haben Sie Pferde zu verkaufen?
- Haben Sie Vieh zu verkaufen?
- Haben Sie irgend etwas anderes zu verkaufen?
- Haben Sie Ländereien oder Häuser zu vermieten?
- Sind Ihnen Pferde oder sonstiges Vieh fort- oder zugelaufen?

Eine kleine Anzeige im „Sankt Peters Boten“ würde da in sehr vielen Fällen schnelle Hilfe bringen



Das einzige deutsche katholische Blatt in ganz Canada ist der

# „ST. PETERS BOTE“

Deswegen sollte diese Zeitung von allen praktischen deutschen Katholiken der Dominion als ihr kirchliches Organ kräftig unterstützt, nach besten Kräften gefördert u. in alle katholischen Familien eingeführt werden....